

„Ich weiß, er liebt mich trotz alledem.“ Ihre ganze große Liebe liegt in ihrem Blick...

Eine Türglocke schrillt durch das stille Haus, hastig, grell, wie ein Angstschrei in Todesnot. Annemarie ist aufgesprungen. Noch einmal bimmelt die Glocke, mehrmals nachhallend wie am Ersterben. Von Gespenstern gejagt, eilt das Kind aus dem Zimmer. Instinktiv greife ich nach der Lampe und folge ihr.

„Fred! Fred..!“ Unten, ein Stockwerk tiefer, lang hingestreckt wie ein gefallener Hüne, liegt er vor der Wohnungstür, mit der einen Hand noch den Klingelknopf umkrampft. Leblos... Aufschluchzend wirft sie sich über ihn.

\*

Ich werde diese Nacht nicht vergessen. Annemarie war nicht zu beruhigen. In einem unbewachten Augenblick hat sie versucht, aus dem Fenster zu springen, und dann hat sie bis spät in den Morgen hinein geweint. Ich habe ihr Brom gegeben, und nun schläft sie.

Endlich habe ich Zeit, ruhig nachzudenken. Ich weiß, daß nur eine die Mörderin sein kann, und will es noch immer nicht glauben. Und doch spricht alles dafür. Die Hutnadel mit dem rubinroten Glasknopf in der Brust des Toten ganz nahe dem Herzen, jenes Buch, der Verdacht des Dr. K. und dann nicht zuletzt der Umstand, daß der Mord im Haus

geschah. Ich bin meiner Sache sicher, und doch weiß ich nicht, was ich tun soll.

Ich will ihr schreiben. Das Briefpapier, auf dem ich sie in kurzen, schonenden Worten auffordern will, sich der Polizei zu stellen, höhnt mich in seiner weißen Leere. Nein, das geht nicht. Ich will persönlich mit ihr sprechen.

\*

Und doch wieder, da ich vor der Wohnungstür stehe, möchte ich am liebsten zurück. Ich läute. Niemand rührt sich. Ich läute nochmals, ich läute Sturm. Da... ein dumpfer Knall, irgendwo da drinnen in den Räumen — ein Schuß? Mir ist, als hätte er mich selbst getroffen.

Ich rufe Hilfe herbei. Mit einer Axt brechen wir die Türe auf. Die Zimmer, die wir durchheilen, sind leer. Da im letzten Raum, offenbar dem Studierzimmer ihres Mannes, liegt sie auf dem Teppich ausgestreckt mit starren, offenen Augen, halb von Büchern bedeckt, die sie, im Fallen sich anklammernd, aus einer Reihe des hohen eichenen Bücherschranks gerissen hat.

Zwischen den zerstreuten Bänden lacht mich höhnisch ein grellroter Umschlag an, das Buch, das damals durch einen Irrtum in meine Hände kam. Ich hebe es auf und verstecke es in das oberste Fach des Schrankes.

Es soll nicht Zeugnis geben gegen eine Tote.

---

Verlag: Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig C 1, Kohlgartenstraße 20  
Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 65029, Nr. 65952. Telegrammadresse: Goldmannbuch Leipzig  
Sämtliche Zuschriften sind nur an den Verlag zu richten. Für unverlangte Manuskripte  
oder Bildsendungen wird keine Gewähr übernommen. Rückporto ist beizulegen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Friedrich Pütsch, Leipzig. Anzeigenannahme: Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H.,  
Abt. Inseratenverwaltung, Leipzig C 1, Kohlgartenstr. 20. Verantwortlich für den Inseratenteil: Erich Hoffmann, Leipzig.  
In Österreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Dr. Emmerich Morawa in Fa. Hermann Goldschmiedt,  
Ges. m. b. H., Wien I, Wollzeile 11. Heftdruck: E. Haberland, Leipzig C 1.

Das K. u. M. ist durch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler zu beziehen.  
In Deutschland auch Lieferung durch jedes Postamt (Postzeitungsliste Nachtrag Nr. 6 vom 12. 4. 1929)